

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 31 (1960)

Heft: 10

Rubrik: Im Land herum : Schweizer Nachrichten in Kürze

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das *Bürgerspital Basel* unterbreitet dem Bürgerrat zwei Kreditgesuche. Das eine betrifft die Neuinstallation der überalterten ungenügenden Telefonanlage mit Anschlüssen von 2000 Dienststellen und 1300 Zimmeranschlüssen im Kostenbetrage von Fr. 1 733 000.—. Ferner wird ein Kredit von Fr. 1 332 000.— für einen Verbindungsbau und für Umbauten im Röntgeninstitut angefordert.

*

Die Stimmbürger von *La Chaux-de-Fonds* haben mit 5765 gegen 3921 Stimmen dem vom Gemeinderat unterbreiteten Projekt für den Bau eines *neuen Spitals* bei einem mutmasslichen Kostenaufwand von 16,4 Mio Fr. zugestimmt. Die Finanzierung soll durch die Erhöhung der Zusatzrappen bei den Gemeindesteuern von 3 auf 7 Rappen gesichert werden.

*

Um die der öffentlichen Hand und gemeinnützigen Organisationen gehörenden Spitäler im *Kanton Zug* zu unterstützen und ihren Ausbau im Sinne des Gesundheitsgesetzes zu fördern, hat der Regierungsrat ein «Statut der *Stiftung* zugunsten der Spitäler des Kantons Zug» erlassen. Freiwillige Beiträge sollen der Stiftung die finanzielle Grundlage für ihre Tätigkeit abgeben. Diese Summen werden je nach der Bestimmung der Spender dem Kanton zugunsten der Spitalrechnung oder den Spitalbesitzern zugestellt. Damit will die Regierung dokumentieren, dass die zugerischen Krankenanstalten, die ihre Entstehung der privaten Initiative verdanken, weiterhin von der privaten Fürsorge getragen werden wollen.

*

Im Zuge des Ausbaues des Seelandheimes in *Worben* entsteht in vier grossen Bauetappen auf einem ansehnlichen Areal ein mustergültiges Heim für verschiedene Pflegebedürftige. In der *zweiten* abgeschlossenen Bauetappe wurden die Abteilungen für Pensionäre und Schwerföhrbare, die Personelhäuser und weitere kleinere Bauten für 2,97 Mio Fr. erstellt. Die gegenwärtig im Bau befindliche *dritte* Etappe wird Krankenhaus, Gewerbehäuser, Verwaltungsgebäude, Frauenhäuser, die Küche, Bäckerei und Wäscherei umfassen. In der vorgesehenen *vierten* Bauetappe sind eine Kapelle und ein Saal projektiert.

*

Das von den Spitalschwestern betreute *Elisabethenheim am Gütschwald in Luzern* konnte mit einer schlichten Feier die Einweihung seines wohl gelungenen Erweiterungsbaues begehen. Der sonnige, zweitraktige Neubau ist durch eine kleine Passerelle mit dem Altbau verbunden. Das Erdgeschoss umfasst eine langgestreckte, gutbelichtete Waschküche mit anschliessenden Büglerei- und Flickereiräumen, einen Gartensaal und die Zimmer für das männliche Personal. Die darüber liegenden drei Hauptgeschosse bergen insgesamt 44 Zimmer, die beidseitig eines zentralen, hell verputzten Ganges liegen und mit einem oder zwei Betten ausgestattet sind. In jedem Stockwerk befinden sich zudem kleine Offices, Bäder, Toiletten und grosse Wandschränke. Den pflegebedürftigen oder altersmüden Schwestern, die durch Klausur von den übrigen In-

sassen getrennt sind, stehen hübsche Einzelzimmer mit abgetrennten Nischen für Lavabo und Wandschrank zur Verfügung. Im Dachgeschoss sind die Angestelltenzimmer untergebracht, jedes hat einen aufklappbaren Fensterpodest, der als Ruhe- oder Arbeitsplatz dienen kann; auch eine kleine Stube mit Radio und Nähmaschine steht hier als Gemeinschaftsraum zur Verfügung.

*

Kürzlich ist die Gelegenheit geboten worden, das neue *Lehrlingsheim «Talegg»* der Firma Wild *Heerbrugg AG* zu besichtigen, das aus dem gründlichen Um- und Ausbau eines bereits bestehenden Gebäudes an der Strasse nach Berneck hervorging. Zu bescheidenem Preise, an den die Firma namhafte Zuschüsse macht, wird damit den jungen Burschen das Elternhaus ersetzt. Sie sind in Einer-, Zweier- oder Dreierzimmern untergebracht und besitzen je einen eigenen Tisch für die Aufgabenlösung und zweckdienliches weiteres Mobiliar. Die geschmackvolle Ausschmückung des Zimmers besorgen die Lehrlinge unter der Ueberwachung des Heimleiters selbst. Im Parterre ist ein grosser Aufenthaltsraum eingerichtet worden, in dem sie das obligatorische Frühstück einnehmen und auch die Freizeit mit Spiel oder Lektüre verbringen können.

*

Nach einer Bauzeit von kaum 14 Monaten konnte das neue Bürgerheim *Ramsen* eröffnet werden. Die Baukosten belaufen sich ohne Möblierung auf rund Franken 400 000.—, woran der Kanton ca. 16 Prozent und der Barth'sche Asylfonds 20 Prozent leisten, so dass die Schuldenlast für die Gemeinde tragbar bleibt. Das Haus ist grosszügig geplant und verfügt über einen hellen Ess-Saal mit einer Fensterfront, die einen prächtigen Blick ins Bibertal ermöglicht, einer geräumigen Küche, einer Schwesternwohnung und einem Zimmertrakt mit 12 Einer- und 4 Zweierzimmern. Zudem nahm man bei der Planung darauf bedacht, falls das Altersheim mit den Jahren zu klein werden sollte, dass die Möglichkeit besteht, das Haus in südlicher Richtung zu erweitern. Speisezimmer, Aufenthaltsräume, Küche und Toiletten sind dafür genügend gross bemessen.

Zum Problem der Fünftagewoche

In der Augustnummer des Fachblattes wurde auf eine Diplomarbeit der Schule für Soziale Arbeit in Zürich aufmerksam gemacht, der das Problem der Fünf-Tage-Woche zugrunde lag. Die Arbeit stützte sich auf Erhebungen, die grösstenteils positiv zum Problem lauteten. Es wäre nun aber grundfalsch, wollte man daraus schliessen, die grosse Minderheit unserer Bevölkerung stehe heute schon vorbehaltlos hinter der Fünf-Tage-Woche. Man weiss zwar, dass der Prozentsatz der Befürworter von Jahr zu Jahr ansteigt und dass sich die Entwicklung zur Fünf-Tage-Woche auch in unserer konservativen Schweiz nicht aufhalten lässt. Es kann auch nicht übersehen werden, dass es vor allem die *jungen Arbeitnehmer* sind, die sich vor allem positiv zum Problem stellen. Jedes Jahr treten einige tausend junge Menschen ins Erwerbsleben. Sie bestimmen in